

auf eine Anstellung als Lehrer der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Wilna eröffnet. Kaum war er aber (im Herbst 1830) daselbst angelangt, brach der Aufstand aus; der Lehramtsandidat wurde Soldat und nach einigen Monaten Emigrant. Er hielt sich in Dresden auf, machte von da einen Ausflug nach Weimar, wo er sich Goethe vorstellen konnte, und schrieb patriotische Gedichtchen, die unter dem Titel *Pieśni Janusza* (Lieder des Janusz) im Jahre 1833 herausgegeben wurden. In der ganzen polnischen Dichtung gibt es wohl nichts, was die Gefühle jener Zeit so richtig und getreu wiederspiegelte. Es sind ganz kleine Lieder, meistens Soldatenlieder, voll Kampfeslust und Hoffnung, aber auch voll Schmerz und Enttäuschung. Sein zweites Werk war das *Pieśń o ziemi naszej* (Lied von unserem Lande), ein lyrisch beschreibendes Gedicht, welches der Popularität des Dichters noch mehr als die Janusz-Lieder zu Statten kam, obgleich es diesen an künstlerischem Werth eher nachsteht.

Es nahte aber jetzt ein neues Unglück heran, welches das Datum des Jahres 1846 trägt. In der Bestürzung, die jenen gräueltollen Tagen folgte, verstummte Alles. Nur einer fand sich, der den dumpfen Gefühlen des Augenblickes einen entsprechenden Ausdruck zu geben wußte, ein ganz junger Mensch, ein Galizianer, Cornelius Ujejski, der 1823 im Czortkower Kreise geboren, bereits als Student dichtete und zwar eines seiner schönsten Gedichte, die Erzählung *Marathon*, ohne es aber zu veröffentlichen, jetzt aber (1847) in Paris, wo er sich mit Mickiewicz und mit Stowacki befreundete, seine *Skargi Jeremiego* (Klagen des Hieremias) erscheinen ließ. In seiner Weltanschauung von den großen Dichtern abhängig, vereinigte er seltenen lyrischen Schwung mit einer schönen, edlen Form. Es war ein ungewöhnlich glänzendes poetisches Debut, welches dem jungen Dichter sofort Ruhm und Sympathie verschaffte.

Bald darauf folgte die allgemeine Verwirrung des Jahres 1848. War es bis jetzt gewissermaßen möglich gewesen, revolutionäre Tendenzen mit der Idee des Fortschrittes und der Gerechtigkeit naiv zu identificiren oder wenigstens den principiellen Unterschied beider zu verkennen, so mußten die Ereignisse jener Zeit einen denkenden Kopf eines anderen belehren. *Krajsiński* ließ jetzt seine zwei letzten Psalmen erscheinen. Der erste, Psalm *Zalu* (des Wehes), ist eine Antwort auf jenes Gedicht, in welchem *Stowacki* den Verfasser der Psalmen einer kleinmüthigen und kurzichtigen Politik angeklagt hatte. Der zweite aber, Psalm *Dobrej Woli* (des Guten Willens), das letzte Wort jener Richtung, welcher die polnische Dichtung seit dem Jahre 1831 meistens und *Krajsiński's* Dichtung ausschließlich angehört, ist eine christliche und patriotische Historiosophie, welche in die Zukunft zu blicken sucht, sie aber nur auf dem Wege moralischer Hebung erblickt und zeigt. Wie kleidete sich *Krajsiński's* poetische Begeisterung in majestätischere Form als in diesem Vers, nach welchem er nur noch das *Resurrecturis* herausgab, eine kurze